

In dieser Ausgabe der AGRAR-HINWEISE u.a.:

- Agrarministerkonferenz mit Forderungen und Aktionen zu Milchpreisen, Geflügelhaltung, Sauen-Haltung, Agrarpolitik u.a.
- „Das Leiden der Hühnereltern“
- Tierschutzbericht des EU-Parlaments
- Fleischkonzern sieht pflanzliche Zukunft
- Frühjahrstagung der AbL Niedersachsen/Bremen zu Weidetierhaltung/Wolf
- Interview mit dem nds. Landwirtschaftsminister Meyer auch zu diesem Thema
- Landwirtschaftsfilm des Umweltbundesamts
- NDR-Hofberichterstattung zur Landtechnik-Firma Krone
- Veranstaltungen

**Mit freundlichen Grüßen**

**Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)**

**Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:**

**Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel**

**0151-11201634 – [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)**

**Newsletter „Agrar-Hinweise“ – 30.03.2017**

**vorherige Ausgaben auf der Internetseite <http://www.abl-niedersachsen.de/>**

***NDR - 29.03.2017***

## **Milchmenge: Bauern fordern Unterstützung ein**

Die deutschen Milchviehhalter fordern von der Politik ein dauerhaftes Kriseninstrument zur Regelung der Milchmenge in der EU. Bei einer Protestaktion zu Beginn der Agrarministerkonferenz in Hannover machte der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) auf die Situation der Landwirte aufmerksam. Von April 2015 bis Mai 2016 hätten 5.000 Betriebe aufgegeben oder ihre Milchkühe abgeschafft, sagte ein Sprecher des Verbandes am Mittwoch. Das Angebot müsse an die Nachfrage angepasst werden, sagten Vertreter des Verbandes. Deutschland könne hier eine Vorreiterrolle in der EU einnehmen.

### **Bauern aus 13 Bundesländern demonstrieren**

Aus 13 Bundesländern waren Milchbauern in die niedersächsische Landeshauptstadt gekommen, um ihrem Ärger Luft zu machen. Die Agrarminister von Bund und Ländern treffen sich am Donnerstag und Freitag. Am Mittwoch kamen die Staatssekretäre bereits zu Gesprächen zusammen.

### **Steigender Preis lindert Milchkrise**

Die Milchbauern in Deutschland klagen seit Längerem über zu niedrige Preise. Eine Ursache ist ein Überangebot. Die Bundesregierung genehmigte Anfang November

ein Hilfspaket mit einem Volumen von 581 Millionen Euro. Weil der Milchpreis auf rund 32 Cent pro Liter Ende 2016 anstieg, hat sich die Lage zuletzt etwas entspannt.

### EU-Fördergelder sollen anders verteilt werden

Die Agrarminister der Länder wollen gemeinsam mit dem Bundesminister Christian Schmidt (CSU) bei der turnusmäßigen Konferenz zudem über den Tierschutz und die Geflügelpest diskutieren. Außerdem soll es auch um eine Umverteilung der EU-Fördergelder gehen. "Wir müssen die Mittel der EU stärker auf bäuerliche Familienbetriebe, Umwelt-, Gewässer- und Tierschutz konzentrieren, statt große Landbesitzer zu honorieren", sagte Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer (Grüne).

### VIDEOS



04:18 min

#### [Milchbauern protestieren bei Ministerkonferenz](#)

29.03.2017 14:00 Uhr

NDR//Aktuell

Bis zu 1.000 Euro Verlust jährlich machen Milchbauern pro Kuh, in vielen Betrieben türmen sich Schuldenberge. Anlässlich der Agrarministerkonferenz machten einige ihrem Ärger Luft. **Video (04:18 min)**

### Meyer will Kastenhaltung auf Minimum reduzieren

Bei den Debatten über den Tierschutz steht vor allem die Kastenhaltung von Säuen auf der Agenda. Meyer hatte im Vorfeld angekündigt, die umstrittene Haltung auf ein Minimum reduzieren zu wollen. Innerhalb der kommenden 20 Jahre soll Deutschland fast komplett aus der Kastenhaltung aussteigen. "Die Fixierung würde auf fünf bis zehn Tage im Deckzentrum begrenzt", sagte Meyer. Bislang dürfen Sauen in konventioneller Haltung bis zu 28 Tage in den Kästen gehalten werden. Weitere fünf Wochen leben sie beim Abferkeln in den Kästen. Vorbild für die geplante Neuregelung ist Dänemark. Der Hintergrund ist ein Urteil des Magdeburger Oberverwaltungsgerichts, das die Kästen für zu klein befunden hatte.

### Die Agrarministerkonferenz

*Bei der Agrarministerkonferenz handelt es sich um eine Fachtagung für die Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie die ländliche Entwicklung. Es treffen sich die Landwirtschaftsminister der Bundesländer, um über aktuelle Entwicklungen zu sprechen. Das Gremium kann zwar einstimmig Beschlüsse fassen. Diese sind aber für den Gesetzgeber nicht bindend, sondern richten sich in Form von Vorschlägen oder Forderungen an den Bund oder die EU.*

Die Sitzungen der Agrarministerkonferenz finden zweimal im Jahr statt. Der Vorsitz wechselt jährlich in alphabetischer Reihenfolge der Bundesländer. 2017 hat Niedersachsen den Vorsitz inne.

### Übertragungswege der Geflügelpest erforschen

Auch die weiterhin um sich greifende Geflügelpest soll bei dem Ministertreffen zur Sprache kommen. In Garrel (Landkreis Cloppenburg) sollen nach Informationen von NDR 1 Niedersachsen zwei Putenbetriebe betroffen. Die Ressortchefs wollen unter anderem, dass die Übertragungswege der Krankheit besser erforscht werden. Außerdem hatte die Stallpflicht für Umsatzeinbußen bei Landwirten gesorgt, die ihre Eier nun nicht mehr als Produkte aus Freilandhaltung deklarieren durften. Auch die Tötung von männlicher Eintagesküken soll Thema des Ministertreffens sein. Niedersachsens Agrarminister Meyer fordert, dass die Bundesregierung ein Datum für den Ausstieg aus der Massentötung nennt.



Minister vor SKULPTUR: Christian Meyer (links) nahm ein Forderungspapier der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft entgegen.

*Neue Presse - 27.03.2017 | 17:36 Uhr*

## **Hannover: Mahnende Worte vor dem Agrargipfel**

Am Mittwoch beginnt in der Landeshauptstadt die Agrarministerkonferenz. Zentrale Themen sind dabei die Milchkrise, die Geflügelpest und der Tierschutz. Am Montag übergaben Vertreter der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft ein Forderungspapier an Minister Christian Meyer (Grüne). Außerdem wurde eine kritische Skulptur vor dem Ministerium enthüllt.

*NDR - 27.03.2017*

## Meyer will Sauen aus den Kästen befreien

Die in Deutschland gehaltenen Sauen sollen mehr Platz bekommen: Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer (Grüne) fordert einen weitgehenden Ausstieg aus der umstrittenen Kastenhaltung. Deutschland solle sich an Dänemark orientieren und in den nächsten 20 Jahren die Verwendung von den sogenannten Kastenständen auf das absolute Minimum herabsetzen, sagte Meyer der Deutschen Presse-Agentur. "Wir wollen klar sagen, dass wir aus einem System herauswollen, wo eine Sau die Hälfte ihrer Lebenszeit in einem Kastenstand fixiert ist", sagte Meyer. Das Thema solle bei der am Mittwoch in Hannover beginnenden Agrarministerkonferenz eine große Rolle spielen, so Meyer. Er hat den Vorsitz der Konferenz der Ressortchefs der Länder inne.

### Gericht verbietet kleine Kastenstände

Die Neugestaltung der Haltungsbedingungen hat ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Magdeburg nötig gemacht. Das besagt, dass die Kastenstände, in die die Sauen zur Besamung eingesperrt sind, zu klein sind. Sie müssten mindestens so breit sein, wie das Tier hoch ist. Das gewährleiste, dass sich die Tiere hinlegen können, ohne mit ihren Beinen in den Kasten des Nebentieres zu kommen. Mit der Bestätigung des Urteils durch das Bundesverwaltungsgericht gilt es in ganz Deutschland.

### Übergangsfrist von zehn bis 20 Jahren

Gemeinsam mit Interessenverbänden der Landwirte seien Eckpunkte der neuen Haltungsverordnung erarbeitet worden, so Meyer. Die sehen vor, dass den Landwirten Übergangsfristen eingeräumt werden. Es solle einen Zeitraum von zehn bis 20 Jahren geben, in dem die Landwirte Zeit haben, ihre Ställe umzubauen. "Wer neu baut oder wer Fördermittel des Landes bekommt, für den gilt es sofort", sagte der Minister.

### VIDEOS



01:24 min

[Meyer will Tierwohl-Strategie auf Bundesebene](#)



**03.01.2017 18:00 Uhr**  
**Niedersachsen 18.00 Uhr**

Der Landes-Agrarminister Christian Meyer hat den Vorsitz der Ministerkonferenz von Bund und Ländern übernommen. Sein Ziel ist es, die Tierwohl-Strategie bundesweit zu etablieren. **Video (01:24 min)**

### [Orientierung an dänischem Modell](#)

Das dänische Modell, an dem sich Meyer orientieren will, sieht vor, dass die Tiere nach der Besamung nur wenige Tage im Kastenstand gehalten werden, bevor sie in die Gruppe kommen. Teilweise wird dies schon von konventionellen Landwirten in Deutschland praktiziert. Die meisten müssten jedoch ihre Ställe umbauen. In der Bio-Haltung ist die Praxis bereits weit verbreitet. Bislang dürfen Sauen in konventioneller Haltung bis zu 28 Tage im Kasten gehalten werden. Der Kasten soll zum einen die Besamung ermöglichen, zum anderen die Tiere vor Verletzungen durch Rankämpfe in der Gruppe schützen. Beim Abferkeln kommen sie wieder für fünf Wochen in die Kastenhaltung, damit die Ferkel beim Saugen nicht von der Mutter erdrückt werden können.

### [Fixierung auf fünf bis zehn Tage begrenzen](#)

Das will Meyer ändern. "Die Fixierung würde auf fünf bis zehn Tage im Deckzentrum begrenzt", sagte Meyer. Die Agrarministerkonferenz wolle den Bund auffordern, die Nutztierhaltungsverordnung entsprechend zu ändern. Der Bund habe signalisiert, die Änderungen umsetzen zu wollen, sollten sich die Ressortchefs der Länder darauf einigen.

## [WEITERE INFORMATIONEN](#)



mit Video

### [Tierwohl: Meyer will "Nägel mit Köpfen machen"](#)

Von Pflicht-Tierwohl-Labeln bis zu Instrumenten gegen die Milchkrise: Minister Meyer (Grüne) hat sich viel vorgenommen. Er hat den Vorsitz der Agrarministerkonferenz übernommen. (03.01.2017) **mehr**



### [Zahl der Landwirte in Niedersachsen geht zurück](#)

In Niedersachsen gibt es immer weniger Landwirte. Seit 2013 haben 1.700 Betriebe aufgegeben. Gleichzeitig wächst die Fläche der verbliebenen Höfe.  
(21.01.2017) [mehr](#)



mit Audio

#### [Bio oder nicht - das ist hier die Frage](#)

Der eine setzt auf Bio-Landwirtschaft, der andere hält seine Tiere konventionell: NDR Info hat zwei Schweinebauern in Niedersachsen besucht. Wie unterscheidet sich ihre Arbeit? (18.01.2017) [mehr](#)



#### [Schluss mit dem Mist](#)

Künftig gelten für Landwirte schärfere Regeln im Umgang mit Gülle und Mist. So soll die Belastung mit Nitrat im Grundwasser endlich gesenkt werden - doch das könnte Jahre dauern. (15.02.2017) [mehr](#)



#### [Verein will artgerechte Schweinehaltung fördern](#)

Ein neuer Verein will sich dafür einsetzen, dass mehr Schweine in offenen Ställen gehalten werden. Im Moment scheitert die artgerechtere Offenstallhaltung offenbar oft an Bürokratie. (02.11.2016) [mehr](#)

**PM Deutscher Tierschutzbund - 28.03.2017**  
**Agrarministerkonferenz (30./31. März)**

## **Deutscher Tierschutzbund fordert Ausstieg aus der Fixierung von Sauen**

**Auf der Agrarministerkonferenz in Hannover diskutieren die Landwirtschaftsminister der Länder und des Bundes am 30. und 31. März unter anderem über die Haltung von Sauen in Kastenständen. Das Bundesverwaltungsgericht hatte klar gemacht, dass die gängige Kastenstandhaltung als rechtswidrig einzustufen ist. Der Deutsche Tierschutzbund fordert daher die Bundesländer auf, die tierschutzwidrigen Zustände schnellstmöglich abzustellen. Gleichzeitig fordert der Verband mit dem gesetzlichen Ausstieg aus der Kastenstandhaltung eine grundlegende Änderung der Sauenhaltung.**

„Die Länder sind jetzt in der Pflicht, die vom Bundesverwaltungsgericht bestätigten rechtswidrigen Zustände zu beenden und den Sauen in Kastenständen schnellstmöglich zu helfen“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Ein Abwarten oder längere Übergangsfristen ohne sofort greifende, flankierende Maßnahmen würden die Sauen dazu verdammen, über Jahre weiter in zu kleinen Kastenständen zu leiden.“ Gleichzeitig stellen die Tierschützer klar, dass die Diskussion um eine bloße Verbreiterung der Kastenstände nicht davon ablenken dürfe, dass die Fixierung im Kastenstand grundsätzlich und in allen Haltungsbereichen – im Deck- wie im Abferkelbereich – eine tierschutzwidrige Haltungsdarstellung darstellt: „Diese Zustände können nur mit einem Ausstieg aus der Kastenstandhaltung und einer entsprechenden Anpassung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung grundlegend geändert werden“, sagt Schröder. Für den Umbau bestehender Betriebe brauche es gestaffelte Übergangsfristen und individuelle Umstellungspläne, die sowohl Sofortmaßnahmen für eine verbesserte Situation der Sauen als auch Zwischenschritte mit konkreten individuellen Fristen enthalten. „Bund und Länder müssen tiergerechte Stallsysteme zudem zielgerichtet subventionieren“, fordert Schröder.

### **Kastenstandhaltung nicht rechtskonform**

Das Bundesverwaltungsgericht hatte im November 2016 klar gestellt, dass die gängige Haltung von Sauen in Kastenständen gegen die Mindestbedingungen in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung verstößt und eine Revision des Urteils des Oberverwaltungsgerichts Magdeburg abgelehnt. Dieses hatte zuvor die Vorgaben der Verordnung für den Deckbereich dahingehend konkretisiert, dass es Sauen möglich sein muss, jederzeit ungehindert eine Liegeposition in beiden Seitenlagen einzunehmen. Demnach sind die Kastenstände in den heute üblichen Sauenhaltungen viel zu eng.

### **Hintergrund: Kastenstand-Haltung**

Sauen werden pro Abferkelzyklus circa neun Wochen in einem Kastenstand fixiert, der außer dem Abliegen und Aufstehen keinerlei Bewegung ermöglicht. Durch die dauerhafte Fixierung werden elementare Bedürfnisse der Sau massiv unterdrückt, was zu tierschutzrelevanten Verletzungen, Erkrankungen und Verhaltensstörungen führt. Die Fixierung von Sauen im Deckbereich, nach dem Absetzen der Ferkel, dient vor allem der Arbeitserleichterung. Im Abferkelbereich wird die Nutzung des Kastenstandes dadurch begründet, dass die Sauen ihre Ferkel beim Abliegen sonst

erdrücken. Dabei zeigen Erfahrungen aus alternativen Betrieben, dass diese Gefahr bei Sauen, die sich frei bewegen können, bei gutem Management nicht größer ist als bei Sauen im Kastenstand. Auch verschiedene europäische Länder machen vor, dass die Sauenhaltung ohne Fixierung problemlos funktionieren kann.

## **Probleme beim Einstiegslabel des Tierschutzbund-Schweinelabels**

Laut top agrar online bereitet die Einstiegsstufe seines Tierschutzlabels „Für mehr Tierschutz“ dem Tierschutzbund noch Sorge (diese Eingangsstufe für Mastschweine bedeute; 1,1 qm Platz, kein Auslauf, Beschäftigungsautomat mit Stroh/Strohpellets). Top agrar zitiert Berater Kuhn:

„Unser Eindruck ist, dass die etwas höheren Vorgaben nicht ausreichen, um die Käufer von der Tierwohlware zu überzeugen. Zudem tut sich der Handel schwer damit, einen Mehrwert für das Fleisch zu generieren. In der Premiumstufe, die sich viel deutlicher von der konventionellen Produktion abhebt, sehen die Erfahrungen anders aus“, betonte [Kuhn](#).

Topagrar.com - Lesen Sie mehr auf: <https://www.topagrar.com/news/Schwein-News-Schwein-Label-Deutscher-Tierschutzbund-Einstiegsstufe-bereitet-Sorge-8053590.html>

## **SPIEGEL ONLINE – Nicolai Kwasniewski – 28.3.2017** **Das Leiden der Hühnereltern**

Artgerechte Tierhaltung? Verspricht die Fleischbranche immer häufiger. Doch sie verschweigt, dass Millionen Elterntiere besonders qualvoll leben - mitunter ganz legal. SPIEGEL ONLINE liegen heimlich in Ställen gedrehte Videos vor.





Ariwa

Das Flattern hilft dem Huhn kaum - ohne Federn sind Flügel kaum zu gebrauchen. Ein Hahn bespringt und begattet die zerzauste Henne, die kaum davonhumpeln kann - verletzt, federlos, mit eitrigen Wunden am ganzen Körper. Auch der Hahn sieht gerupft aus, ein anderer blutet am Kamm, auf dem Boden liegen tote Hühner in Dreck und Kot.

Es sind Szenen aus Großställen eines der führenden Mastkükenproduzenten Europas, der Wimex Agrarprodukte Import und Export GmbH. Fast jeder in Deutschland dürfte schon Hühner oder Eier gegessen haben, die ihren Ursprung bei Wimex haben, die Firma gehört zu fast 50 Prozent der PHW-Gruppe, die mit der Marke Wiesenhof wirbt. Tierschützer haben die Geflügelhaltungen an fünf verschiedenen Standorten des Unternehmens gefilmt und fotografiert und die Aufnahmen SPIEGEL ONLINE und dem [ZDF-Magazin Frontal 21](#) zur Verfügung gestellt.

Massenhaltung ist meistens qualvoll für die Tiere, auch wenn die Halter den Gesetzen folgen. Zwar hat Deutschland in den vergangenen Jahren viele Vorgaben verschärft, in einigen Fällen aber greifen überhaupt keine Regeln. So gibt es sehr genaue Vorgaben für die Haltung von Masthühnern und Legehennen und nochmals strengere Regeln für Bio-Tiere. Für deren Eltern und Großeltern aber, Millionen Tiere, die jedes Jahr aufgezogen werden und die als Zuchttiere besonders wertvoll sind, gelten die Gesetze so nicht.

### **Das Fließbandprinzip in der Geflügelproduktion**

Und die Züchter nutzen das offenbar aus, wie die Fotos und Videoaufnahmen aus den Ställen von Wimex zeigen. Laxere Vorgaben und ständig Hunger und Durst leidende Tiere bedeuten eben auch höheren Gewinn - auch für die Geflügelzüchter wie Leopold Graf von Drechsel. Bis vor wenigen Wochen vertrat der 54-Jährige als Präsident den Geflügelverband ZDG, bis heute hält er mehrere Funktionärsposten in der Branche.

Sein Geld verdient Drechsel als Geschäftsführer zahlreicher Betriebe der Wimex-Gruppe. Wimex ist ein Unternehmen mit rund 300 Millionen Euro Umsatz, mit mehr als 100 Geflügelfarmen und rund 750 Mitarbeitern, gegründet von Gerhard Wagner, der auch für sein "gesellschaftliches Engagement" mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

Zentrum des Firmenkonglomerats ist die Züchtung von Elterntieren für die Hühnermast - eine der Vorstufen der industriellen Fleischproduktion.

Die Tierproduktion ist nach dem Fließbandprinzip in immer kleinere einzelne Schritte zerlegt worden. Wimex ist in jeder Produktionsstufe vertreten. Hühnermäster und Legehennenhalter kaufen ihre Tiere als "Eintagesküken" von einem sogenannten Vermehrer. Der Vermehrer wiederum bezieht seine Küken von spezialisierten Eltern- und Großelterntierproduzenten, die Tiere mit besonders guten Genen halten. Gute Gene heißt in der Hühnerzucht vor allem: Die Tiere brauchen wenig Futter und legen sehr schnell viel Gewicht zu.

### Fotostrecke



•



•



•

12 Bilder

### **Geflügelzucht:** Das Leiden der Hühnereltern

Mit dem [auf der eigenen Internetseite](#) beschworenen Tierwohl ist es bei Wimex offenbar nicht weit her, wie Aufnahmen aus Elterntierbetrieben zeigen, die SPIEGEL ONLINE von der Tierrechtsorganisation Animal Rights Watch (Ariwa) zugespielt wurden. Ariwa hat in fünf Wimex-Anlagen mit Elterntierhaltungen gefilmt: in Baasdorf, in Rosefeld, Wettin-Löbejün, Wettin und in Pilsenhöhe, alle Hallen stehen in Sachsen-Anhalt.

Die in einem Zeitraum von zwei Jahren entstandenen Filme zeigen unter anderem Szenen wie eingangs beschrieben. In Farmen der Firma von Graf von Drechsel wird den Tierrechtlern zufolge nachts teilweise das Wasser abgestellt, es gibt keine

vorgeschriebene achtstündige Dunkelphase, viele Tiere sind verletzt und auch die Konzentration von Ammoniak in der Luft ist teilweise gesundheitsschädlich hoch. Das Gas entsteht in den Exkrementen der Tiere und sammelt sich bei unzureichender Lüftung im Stall.

Experten, die die Bilder gesehen haben, sprechen von Managementversagen: Verletzte Tiere sind in großen Herden normal - nur müssen die regelmäßig entfernt werden, was in den Wimex-Ställen offenbar nicht geschehen ist. Aufnahmen von versteckten Kameras legen zudem nahe, dass Mitarbeiter einige Hühner nicht fachgerecht töten sondern per Halsumdrehen.

### **Ein Leben lang Hunger und Durst**

Besonders qualvoll wird es für die Hühner in der Elterntierhaltung aber, wenn sie älter werden als sechs Wochen.

Masthähnchen sind darauf gezüchtet, kein Sättigungsgefühl zu entwickeln und mit möglichst wenig Futter möglichst schnell an Gewicht zuzulegen. Je kürzer die Mastzeit und je geringer der Futtereinsatz, desto günstiger ist das Fleisch. Während die Tiere für die Fleischproduktion aber nur rund 40 Tage leben, bevor sie zum Schlachthof kommen, werden die Elterntiere viel älter - in der Regel eine Legeperiode, also gut ein Jahr. Würden sie genauso gefüttert wie die Masthähnchen, würden vor allem die Hähne viel zu fett und schwer.

Also rationieren die Halter das Futter. In der Regel bringt ein Förderband eine spezielle Futtermischung in die Ställe, allerdings nur für 15 bis 30 Minuten am Tag. Davor und danach hungern die Tiere und zeigen Verhaltensstörungen: Sie picken gegen die Wände, gegen den Futtertrog und die eigenen Artgenossen.

Weil Hungernde gerne trinken, rationieren die Halter auch das Wasser. Denn würden die Tiere ihren Hunger mit Wasser stillen, würde der Kot zu feucht: Die Einstreu würde nass, Fußballenentzündungen wären noch häufiger als ohnehin schon, das Gefieder verklebt, auch die Brusthaut kann sich schmerzhaft entzünden. Um das zu verhindern, drehen die Züchter zumindest nachts auch noch das Wasser ab. All das ist Alltag, wie die Aufnahmen zeigen, auch bei Wimex.

### **Tierschutzbeauftragte sieht Verdacht auf Straftat**

Die Amtstierärztin Michaela Dämmrich, Tierschutzbeauftragte des Landes Niedersachsen, zeigt sich über die Filmaufnahmen entsetzt und hält die Elterntierhaltung für "nicht tiergerecht". Das Problem: Weil Elterntiere von der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutzTV) nicht erfasst werden, sind viele der Praktiken zulässig - auch wenn sie für ihre Nachkommen illegal wären.

Die Politik hat die Probleme in der Elterntierhaltung erkannt. Die Verordnung soll ausgeweitet werden, die Bundesländer haben auf Initiative Niedersachsens die Änderung auf den Weg gebracht. Dämmrich ist der Ansicht, die Nutztierhaltung müsse insgesamt verbessert werden: "Derzeit geht es fast nur darum, mit möglichst wenig Aufwand den größtmöglichen Profit zu erzielen."

Sollten die schärferen Regeln in Kraft treten, müssten auch all jene Vergehen in den Ställen geahndet werden, die heute noch quasi legal sind. Allerdings: Die Übergangsverordnungen sind mehr als großzügig, für die Umsetzung des Gesetzes haben die Betriebe teilweise zehn Jahre Zeit. Dämmrich sieht allerdings jetzt schon Tierschutzverstöße bei Wimex und den Verdacht auf eine Straftat - allerdings fehlt der Kläger.

Wimex selbst nimmt die Vorwürfe auf Anfrage von SPIEGEL ONLINE "sehr ernst", könne aber ohne Auswertung der an vielen Standorten über einen langen Zeitraum entstandenen Foto- und Videoaufnahmen die Informationen nicht detailliert bewerten. Man frage sich aber, schreibt Geschäftsführer von Drechsel, warum diese illegal gewonnenen Aufnahmen Wimex nicht unmittelbar zur Kenntnis oder gar zur Anzeige gebracht wurden. Man lade SPIEGEL ONLINE herzlich ein, sich ein eigenes Bild der angeblich betroffenen Ställe zu machen und mehr über die Hintergründe der Elterntierhaltung zu erfahren.

Solche Angebote erhalten Medien immer wieder und deutlich häufiger als früher, diese Transparenz ist begrüßenswert. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass die öffentliche Präsentation eines gepflegten Stalls nicht beweist, dass ein Betrieb sich immer und überall an Gesetze hält.

### **Auch Bio-Käufer sind betroffen**

Die Erfahrung mit Verfehlungen einzelner Tierhalter zeigt, dass ohne illegale Aufnahmen wie die von Ariwa nur selten etwas gegen die Gesetzesverstöße unternommen wird. Die Tierrechtler betonen, dass Wimex als Branchenführer nur ein Beispiel dafür sei, wie es flächendeckend aussehe. "Die Versäumnisse liegen nicht bei einer Firma oder einzelnen Personen, schon gar nicht den Angestellten des Betriebs", sagt Erasmus Müller, Agrarreferent der Organisation. "Das Versäumnis ist, dass wir sensible Tiere im 21. Jahrhundert immer noch wie Produktionsmaschinen benutzen."

SPIEGEL ONLINE hat schon in der Vergangenheit von Ariwa Material und zuverlässige Informationen bekommen. In anderen Fällen haben Ariwa-Enthüllungen bereits Ermittlungsverfahren gegen Tierhalter ausgelöst - eine Anklage wegen Hausfriedensbruch wurde deshalb abgeschmettert.

Mit den aktuellen Aufnahmen, die die Organisation SPIEGEL ONLINE und Frontal 21 zur Verfügung gestellt hat, wollen Müller und seine Mitstreiter auf die Spezialisierung in der Tierhaltung hinweisen, die nur wenige kennen. "Elterntiere leben und sterben gewissermaßen hinter den Kulissen: Während man noch weiß, dass für ein Brathähnchen oder für ein Ei ein Huhn gehalten werden musste, ist fast niemandem bewusst, dass für diese Tiere ja auch Millionen Eltern und Großeltern als reine Produktionsmaschinen ausgelaut und dann weggeworfen wurden."

Und selbst Bio-Käufer können kein reines Gewissen haben: Aus den Ställen von Wimex oder Lohmann können auch die Eier kommen, aus denen spätere Bio-Küken schlüpfen. Denn die Aufzucht von ökologisch gehaltenen Elterntieren gilt als schwierig, die Bio-Branche darf deshalb immer noch auf konventionelle Küken zurückgreifen.

---

Filmaufnahmen aus den Ställen sind auch an diesem Dienstagabend zu sehen, in der Sendung "**Frontal 21**" um 21.00 Uhr im ZDF.

---

*Warum nutzt SPIEGEL ONLINE illegal entstandenes Material von Animal Rights Watch?*

*SPIEGEL ONLINE stützt sich in diesem Text auf Material, das die Tierrechtsorganisation Animal Rights Watch (Ariwa) über einen längeren Zeitraum in unterschiedlichen Betriebsstätten zusammengetragen hat.*

*Zum Teil handelt es sich um Aufnahmen von versteckten Kameras, die die Gruppe installiert und nach ein paar Tagen wieder mitgenommen hat, zum Teil sind es Aufnahmen, die nachts entstanden sind. Die Tierschützer sind unbefugt auf das Gelände gelangt und erfüllen damit den Tatbestand des Hausfriedensbruchs. Vor Gericht können sie allerdings den "rechtfertigenden Notstand" vorbringen - ohne den Hausfriedensbruch könnten Missstände nicht öffentlich gemacht werden. In einem Fall wurden Ariwa-Aktivisten mit dieser Argumentation in einem ähnlichen Fall bereits freigesprochen.*

*Ohne Ariwa hätte SPIEGEL ONLINE nicht über die Zustände der Elterntierhaltung berichten können, da wir als Journalisten nicht illegal in Ställe eindringen.*

*Warum vertraut SPIEGEL ONLINE der Organisation?*

*SPIEGEL ONLINE hat seit vielen Jahren Kontakt zu Ariwa, hat viele Informationen von der Organisation bekommen und bisher keine falschen Fakten feststellen können. Das SPIEGEL ONLINE vorliegende Filmmaterial ist ungeschnitten und enthält mehrere Elemente, die Zeit und Ort der Aufnahmen belegen.*

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/gefluegelmast-so-leiden-die-huehnereltern-a-1140175.html>

***PM Deutscher Tierschutzbund - 24.03.2017:***  
**Neuer Bericht des EU-Parlaments zum Tierschutz:**  
**Tierschutzgesetzgebung oft unzureichend**

**Im Petitionsausschuss des Europäischen Parlaments wird heute ein Bericht zum Tierschutz in der Europäischen Union (EU) vorgestellt. Dieser zeigt bisher erreichte Verbesserungen im Tierschutz auf, benennt aber auch noch bestehende Missstände. Der Deutsche Tierschutzbund fordert anlässlich der Vorstellung, bestehende Gesetzeslücken zu schließen. Dabei appelliert der Verband auch an die Bundesregierung, sich für den Tierschutz in der EU stark zu machen.**



„Der Bericht bestätigt unsere Kritik, dass die EU beim Tierschutz ihren eigenen Ansprüchen und dem Willen ihrer Bürger nicht mehr gerecht wird“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Obwohl der Tierschutz in der EU-Verfassung verankert ist und eine Eurobarometer-Umfrage zeigte, dass sich die europäischen Bürgerinnen und Bürger mehr gesetzgeberisches Engagement zum Schutz von landwirtschaftlich genutzten Tieren wünschen, geht es laut des Berichts an vielen Stellen kaum voran. Die Kommission sollte wieder Gesetzesvorlagen erarbeiten, bestehende Gesetze verbessern oder eine neue Tierschutz-Strategie erarbeiten.“ Hinzu kommt, dass die Bundesregierung von den Tierschutz-Vorhaben, die im Koalitionsvertrag stehen, bis heute kaum etwas umgesetzt hat. „Auf EU-Ebene tritt die Bundesregierung schon lange nicht mehr als treibende Kraft, sondern eher als Bremsen auf“, meint Schröder. „Hier braucht es mehr Handlungs- und Gestaltungswillen, wenn Deutschland im Tierschutz Motor für Europa sein will. Der Bericht sollte erneut Auftrag an die Bundesregierung sein, Vorhaben sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene anzustoßen.“

### **Ergebnisse zeigen Handlungsbedarf auf**

Der Bericht kommt unter anderem zu dem Ergebnis, dass die Tierschutzgesetzgebung teilweise still steht, sie mitunter neueste wissenschaftlichen Erkenntnisse im Tierschutz außer Acht lässt und viele Gesetze überarbeitet werden müssten. So sind etwa die Missstände bei Lebetiertransporten bekannt, die Kommission zieht jedoch keine Schlüsse daraus, um die EU-Tierschutztransportverordnung entsprechend zu verbessern und zu konkretisieren. Besonders erschreckend bleibt, dass für viele Tierarten bis dato überhaupt keine Regelungen oder Handlungsstandards vorgegeben sind, etwa für Milchkühe oder Puten. Landwirtschaftlich genutzte Tiere stehen zwar im Fokus des Berichts, aber auch Gesetzeslücken in Bezug auf den Handel und die private Haltung von Wildtieren oder die unzureichende Haltung von Wildtieren im Zirkus kommen zur Sprache.

### **Engagement auf EU-Ebene**

Der Deutsche Tierschutzbund ist auf EU-Ebene seit mehr als 30 Jahren über die Eurogroup for Animals, dem Dachverband der europäischen Tierschutzorganisationen, aktiv. Er ist Gründungsmitglied der Eurogroup und in ihrem Vorstand vertreten. Mehr Informationen unter:

[www.tierschutzbund.de/organisation/partner/eurogroup-for-animals](http://www.tierschutzbund.de/organisation/partner/eurogroup-for-animals).

### **Hinweise an die Redaktionen**

**zum Bericht des EU-Parlaments:**

**Der Bericht mit dem Originaltitel “Animal Welfare in the European Union” ist auf Deutsch unter folgendem Link einzusehen:**

[www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/583114/IPOL\\_STU\(2017\)583114\\_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/583114/IPOL_STU(2017)583114_DE.pdf)

Autor ist der emeritierte Cambridge-Professor Donald M. Broom, der den Bericht auf Geheiß des Petitionsausschusses verfasste.

## **zur Eurobarometer-Umfrage:**

Die Umfrage ist unter folgendem Link einzusehen:

<http://ec.europa.eu/COMMFrontOffice/publicopinion/index.cfm/Survey/getSurveyDetail/instruments/SPECIAL/surveyKy/2096>

- 94 Prozent der Befragten halten Tierschutz in der landwirtschaftlichen Tierhaltung für wichtig.  
  
82 Prozent denken, dass landwirtschaftlich genutzte Tiere besser als bisher geschützt werden müssen.
- 82 Prozent sind der Meinung, dass der Tierschutz in ihrem Land im Allgemeinen besser sein sollte, als das derzeit der Fall ist.

## **Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt – 24.3.2017: Fleischkonzern: Die Zukunft ist pflanzlich**

Tom Hayes ist Geschäftsführer von Tyson Foods, einem der größten Fleischkonzerne der Welt. Kürzlich überraschte er mit einer bemerkenswerten [Aussage](#). Auf die Frage einer Journalistin, ob pflanzenbasierte Ernährungsweisen die Zukunft seien, lautete seine Antwort: »Ich denke schon.«

Hayes bezieht sich im Laufe des Gesprächs mit Fox Business, einem amerikanischen Sender für Wirtschaftsnachrichten, auf Statistiken der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen. Diese zeigten, dass Menschen weltweit immer mehr Protein zu sich nehmen und dass gerade die Nachfrage nach pflanzlichen Proteinquellen stark wachse – sogar etwas schneller als die nach tierlichem Protein. Hayes geht davon aus, dass sich diese Entwicklung fortsetzt.

Diese Ansichten passen auch zu Tysons wirtschaftlichen Aktivitäten im veganen Bereich: Im vergangenen Jahr hat der Konzern, der vor allem Produkte aus Rind-, Schweine- und Hühnerfleisch herstellt, einen 5-Prozent-Anteil an dem veganen Unternehmen Beyond Meat erworben. Darüber hinaus hat er einen 150 Millionen Dollar schweren Kapitalfonds [aufgesetzt](#). Damit will Tyson in Firmen investieren, die pflanzliche Fleischalternativen produzieren.

In der Vergangenheit war Tyson wiederholt wegen Tierschutzverstößen in die Schlagzeilen geraten und stand auch wegen der Arbeitsbedingungen in seinen Anlagen in der Kritik. Der neue Geschäftsführer Tom Hayes hat seit seiner Amtsübernahme im Dezember 2016 Verbesserungen in Aussicht gestellt. Seine Firma wolle dabei helfen, ein nachhaltigeres Lebensmittelsystem zu schaffen, sodass die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sichergestellt werden kann. Das soll unter anderem durch Investitionen in pflanzliche Fleischalternativen realisiert werden. Wir hoffen, dass in beiden Bereichen (weitere) Taten folgen!

**WDR – 29.3.2017:**

## **Mitarbeiter von Fleischbetrieb berichten über schwere Hygienemängel**

**Der Emsdettener Zerlegebetrieb NGV, dessen Putenfleisch unter anderem an die Supermarktketten Edeka, Penny und Rewe geht, soll in seiner Produktion schwere Hygienemängel in Kauf nehmen. Dies berichten mehrere Mitarbeiter dem WDR. So werde auf den Boden gefallenes Fleisch vorschriftswidrig wieder auf den Arbeitstisch zurückgelegt und weiterverarbeitet. Dies ist auch auf einem Video zu sehen, das dem WDR zugespielt wurde. Die Aufnahmen sind offenbar nur wenige Monate alt.**

Sowohl ehemalige wie auch heute noch bei NGV angestellte Mitarbeiter versicherten an Eides statt, die Anweisung dazu käme von Vorgesetzten. Der Grund hierfür sei, dass die Firma nach Gewicht bezahlt werde. NGV wies die Vorwürfe auf WDR-Nachfrage als falsch zurück. Sämtliche Mitarbeiter seien angehalten, Fleisch, das ungewollt auf den Boden falle, aus dem Zerlegeprozess herauszunehmen. Die zuständigen Vorgesetzten von NGV versichern in einer Stellungnahme: „(...) Aufforderungen, heruntergefallenes Fleisch (...) zurück auf das Band oder in die rote Kiste für den Verkauf zu geben, hat es zu keinem Zeitpunkt gegeben.“ Auch der Betriebsrat wies die Vorwürfe zurück.

Die Supermärkte Rewe, Penny und Edeka betonten auf Anfrage des WDR, dass sie keine direkten Vertragsbeziehungen zu NGV hätten. Bei NGV handele es sich jedoch um ein Subunternehmen der Sprehe-Gruppe. Diese beliefere demnach alle drei Supermärkte mit Fleischprodukten. Die Rewe Group, zu der auch die Supermarktkette Penny gehört, und die Edeka-Zentrale erklärten, umgehend Stellungnahmen bei den beteiligten Unternehmen angefordert zu haben.

Bei der Sprehe-Gruppe handelt es sich um Deutschlands drittgrößten Produzenten von Geflügelfleisch. Das Unternehmen erklärte, NGV würde nicht in seinem Auftrag arbeiten. Ein weiteres Unternehmen aus der Sprehe-Gruppe, die Allfrisch-Geflügel-Produktion GmbH, bestätigte aber, NGV zerlege in ihrem Auftrag Puten. Allfrisch erklärte gegenüber dem WDR: „Zu der von Ihnen behaupteten Kritik von Mitarbeitern des Unternehmens hinsichtlich der Arbeitsbedingungen oder hinsichtlich der Hygiene bei der NGV (...) ist uns nichts bekannt. Die bisherige Zusammenarbeit mit der NGV (...) verlief (...) stets ohne Beanstandungen.“

Nach Aussage von Experten dürfe auf den Boden gefallenes Fleisch auf keinen Fall weiter verarbeitet werden. „Sie wissen ja nicht, welche Keime auf dem Boden sind – andere Keime als auf dem Fließband“, sagte der Lebensmittel-Sachverständige Hans-Georg Basikow dem WDR. „So werden Keime, die das Fleisch verändern können, in den Lebensmittelbereich eingebracht.“ Seiner Ansicht nach würden Aufsichtsbehörden ein solches Vorgehen beanstanden. „Was auf der Erde ist, ist ein Abfall, der noch als Hundefutter zu gebrauchen ist, aber im Bereich der Lebensmittel nichts mehr zu suchen hat.“

Der Kreis Steinfurt als zuständige Kreisveterinär-Behörde bestätigte dem WDR, dass solche Vorwürfe auch dort angekommen seien. „In vier anonymen Mitarbeiterbeschwerden im zweiten Halbjahr 2016 wurden unter anderem auch die von Ihnen zitierten Missstände angezeigt“, schrieb Kirsten Weßling, Leiterin der Stabsstelle des Landrats, in einer Stellungnahme. „Zur Abklärung der Anschuldigungen wurden jeweils umgehend unangemeldete Betriebskontrollen durchgeführt. Die angeführten Mängel konnten dabei im Wesentlichen nicht bestätigt werden.“ Die Mitarbeiter des Fleischproduzenten NGV halten dennoch an ihren Vorwürfen fest.

*Der WDR berichtet am 29. März in der „Servicezeit“ (18.15 Uhr im WDR Fernsehen) und bei „Markt“ (20.15 Uhr im WDR Fernsehen) über die Recherchen. Auch die WDR-5-Wirtschaftssendung „Profit“ berichtet um 18.05 Uhr über das Thema.*

## **WESERKURIER/Achimer Kurier - Jörn Dirk Zweibroek 27.03.2017 Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) steht in Verden Landwirten Rede und Antwort**

### **Verbesserungen beim Herdenschutz**

Verden. Um Rotkäppchen und den bösen Wolf geht es im Märchen von den Brüdern Grimm, um Nutztierhalter und den Wolf dreht sich heute hingegen alles in **Niedersachsen. Zu ihrer öffentlichen Frühjahrstagung hatte die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Landesverband Niedersachsen/Bremen, nicht nur Frank Faß vom Dörverdener Wolfcenter, sondern auch prominenten Besuch aus Hannover eingeladen. Niedersachsens Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz und stellvertretender Ministerpräsident Stefan Wenzel (Grüne) versprach im gut besetzten Saal des Verdener Landhotels Zur Linde Verbesserungen für Nutztierhalter.**

„Die Genehmigungsabläufe für die Vergrämung und Besenderung von Wölfen sollen vereinfacht werden“, sagte er im Gespräch mit unserer Zeitung. Außerdem solle im Laufe des Jahres ein so genanntes Herdenschutzteam, besetzt mit Freiwilligen und Experten, auf Landesebene installiert werden. Die Mitglieder dieses Teams sollen dann die Nutztierhalter beim Bau eines Herdenschutzzaunes oder der Anschaffung eines Herdenschutzhundes beraten und unterstützen. „Das kann entweder der Maschinenring sein, der im Notfall beim Bau eines Zaunes behilflich ist oder der erfahrene Schäfer, der mit zwei Herdenschutzhunden auf der Weide vorbeischaud“, führt der Niedersächsische Umweltminister als Beispiel an.

Wurden bislang nur gewerbliche Nutztierhalter gefördert, sollen nach Aussagen des Grünen-Politikers künftig auch Hobby-Nutztierhalter Zuwendungen für den Bau eines Herdenschutzzaunes (bis zu 80 Prozent der Materialkosten) oder für die Anschaffung eines Herdenschutzhundes erhalten.

Außerdem lasse sein Haus gerade beim Bundesumweltministerium ausloten, welche Spielräume das Land Niedersachsen nach EU-Recht und Bundesrecht für „Wolfsmanagement-Maßnahmen“ habe, erläuterte Wenzel. Darüber hinaus kündigte er eine Informations-Offensive zum Thema Wolf an – gerade auch im Hinblick auf Kindergärten und Schulen. „Im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover wird dazu eine Wanderausstellung konzipiert.“

Der niedersächsische Vize-Regierungschef wehrte sich in Verden gegen Vorwürfe, die Landesregierung habe in der Vergangenheit nichts für Nutztierhalter getan: „In den vergangenen vier Jahren sind etliche Dinge auf den Weg gebracht worden“, hob Wenzel im Gespräch mit unserer Zeitung unter anderem die finanzielle Entschädigung bei Nutztierissen, die Zuwendungen für den Zaunbau sowie das verbesserte Beratungsangebot hervor.

Während seines Vortrages über den Wolf und die Weidehaltung versicherte der Betreiber des Dörverdener Wolfcenters und Wolfsberater für den Landkreis Verden, Frank Faß, dass weder Welpen aus Zoos noch aus Wildparks mutwillig ausgesetzt würden. Keimzelle der Zentraleuropäischen Flachlandpopulation seien die in den 1990er-Jahren aus Westpolen nach Ostdeutschland eingewanderten Tiere. 46 Wolfsrudel gebe es derzeit in der Bundesrepublik, Fähe und Rüde würden sich jeweils zwischen Ende Februar und Mitte März paaren. Analog zum Hund erblicken die Welpen dann rund zwei Monate später das Licht der Welt.

**Nicht nur Schaf-, Ziegen- und Gehegewild-Halter macht der Isegrim im Land zunehmend zu schaffen, auch Rinderzüchter sorgen sich um ihre Schwarzbunten. Wurden Frank Faß zufolge 2015 vier Rinder in Niedersachsen gerissen, seien es im vergangenen Jahr 13 – überwiegend Kälber und Färsen – gewesen.** Niedersachsen sei bislang das erste Bundesland überhaupt gewesen, das einen auffälligen Wolf (MT6, besser bekannt als Kurti) entnommen habe, erinnerte der Umweltminister. Eine Jagd auf das strengstens nach Bundesartenschutzverordnung- und Bundesnaturschutzgesetz geschützte Tier würde nach Auffassung von Frank Faß den Nutztierhaltern jedenfalls in keiner Weise nützen. „Wölfe sind hochsoziale Lebewesen und brauchen Führung.“ Deswegen könnten die Elterntiere nicht geschossen werden. Weil die Jährlinge den adulten Wölfen zum Verwechseln ähnlich sehen, würden auch sie ausscheiden. Blieben noch die Welpen: „Die richten aber keinen Schaden an, das tun nur die Eltern und die Jährlinge“, betonte Faß.

Er arbeitet gerade an einem Fachbuch zum Thema Herdenschutz, das im Herbst erscheint. Darin setzt er sich intensiv mit den Problemen der Nutztierhalter auseinander, beispielsweise, dass sie mit dem Kreiselmäher nicht mehr unter den Zaun gelangen, weil die unterste Litze des Herdenschutzzaunes nur 20 Zentimeter über dem Boden angebracht werden muss. „Die Tierhalter können doch nicht alle 14 Tage mit der Motorsense herumlaufen“, ärgert er sich.

***Bauernbund Brandenburg***

**Erstmalig landesweite Wolfswachen in Brandenburg**



## **Landbevölkerung, Jäger und Landnutzer stehen solidarisch zu den Weidetierhaltern!**

Wieviel Wolf verträgt unser Land? Wie kann die Akzeptanz für den Wolf gesichert werden und dabei gleichzeitig die Weidetierhaltung von Schafen, Ziegen, Pferden und Rindern sowie die Jagd als nachhaltige Nutzung natürlicher Wildressourcen in unserer Kulturlandschaft erhalten bleiben? Während sich die Wölfe in Brandenburg weiterhin ausbreiten, ringt die Landesverwaltung mit der Überarbeitung des Wolfsmanagementplanes.

**Wir rufen daher auf zur Nacht der Wolfswachen in Brandenburg! Seien Sie dabei –auch in Ihrer Region! – 31.3.2017**

<https://www.facebook.com/notes/brandenburgwolf/erstmalig-landesweite-wolfswachen-in-brandenburg/369065450153667>

## **Niedersachsen: 1. Mahnfeuer für Weidetierhalter**

Am 31.03.2017 um 19.00 Uhr in 29593 Schwienau, OT Stadorf am Feuerwehrgerätehaus möchten wir uns mit Ihnen treffen, um gemeinsam mit Ihnen neue Lösungsansätze im Umgang mit der Wolfsthematik zu erörtern.

Dieses wollen wir auch erreichen, indem wir diese Mahnfeuer immer wieder brennen lassen und jedesmal neue Mitstreiter finden, die sich uns anschließen und auch Feuer entzünden, damit wir landesweit zu sehen sind!

## **TAZ zu Freilandgeflügel und zu Weidehaltung und Wolf - 29.3.2017 – Jost Maurin**

### **„Die Freilandhalter sind Opfer“**

**Niedersachsens grüner Agrarminister Meyer fordert Entschädigungen für Höfe, die wegen der Vogelgrippe Legehennen nicht mehr nach draußen lassen dürfen.**

**taz: Herr Meyer, viele Bauern dürfen ihre Legehennen derzeit nur im Stall halten, damit sich die Tiere nicht bei Wildvögeln mit der Geflügelpest anstecken. Sollten diese Landwirte entschädigt werden, weil sie ihre „Freiland“-Ware nur noch als billigere Eier aus Bodenhaltung verkaufen dürfen?**

**Christian Meyer:** Die gesellschaftlich sehr gewünschte Freilandhaltung erhält trotz wirtschaftlicher Verluste wegen einer Stallpflicht keine Entschädigung – anders als zum Beispiel Putenmastbetriebe. Da gibt es bundesweit Zahlungen aus der Tierseuchenkasse und staatlichen Mitteln. Deshalb fordern die grünen Minister auf der Agrarministerkonferenz von der EU und dem Bund Entschädigungen für

betroffene Freilandhalter. Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben das ja auch schon aus Landesmitteln angekündigt. Die Halter würden dann etwa 3 Cent pro Ei bekommen, wobei die Deckelung pro Betrieb bei 15.000 Euro liegt.

### **Wie viel verlieren die Freilandhalter wegen der Stallpflicht?**

Bundesweit schätzungsweise 20 bis 30 Millionen Euro.

### **Seuchen gehören genauso wie ungünstiges Wetter zum unternehmerischen Risiko in der Landwirtschaft. Warum soll die Gesellschaft dafür aufkommen?**

Weil die Freilandhalter Opfer der Vogelgrippe sind. Sie haben sie nicht verursacht. Und sie leiden unter einer staatlich angeordneten Stallpflicht. Ich habe Zweifel an der Behauptung, dass allein Wildvögel die Vogelgrippe übertragen. Wir haben in Niedersachsen das Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit gefragt, warum wir in den großen Putenmastställen solche Ausbrüche haben. Es ist zu dem Schluss gekommen, dass es nicht an Wildvögeln oder der Luft in der Umgebung liegt, sondern an Mängeln in der Biosicherheit zwischen den Betrieben. Einige große Mastbetriebe haben geschluppt. Wir haben daher in großen Teilen des Landes die Stallpflicht vor wenigen Wochen aufgehoben. Dennoch haben wir keine Geflügelpestausrüche bei Freilandhaltern, sondern die Vogelgrippe konzentriert sich auf große Putenmastställe in der geflügeldichtesten Region Niedersachsens.

### **Der Schaden ist auch deshalb so hoch, weil viele Bauern sich spezialisiert haben und Zehntausende Legehennen pro Betrieb halten. Sind die Landwirte selbst schuld?**

Die durchschnittliche Zahl der Legehennen pro Betrieb ist in Niedersachsen seit 2014 um rund 19 Prozent auf 9.293 zurückgegangen. Wir haben Hühnermobile gefördert, also bewegliche Ställe für zum Beispiel 500 bis 1.000 Tiere. Wir wollen nicht, dass diese wachsende tierwohl- und umweltorientierte Branche einbricht, sobald es eine Vogelgrippe gibt. Wir sollten nicht Betriebe der industriellen Massentierhaltung vor der Freilandhaltung schützen, sondern vor der Vogelgrippe. Mastbetriebe in geschlossenen Systemen leiden nicht unter der Stallpflicht, weil die Tiere ja schon vorher keinen Auslauf hatten. Wenn bei den Mästern etwas passiert, werden sie entschädigt. In Niedersachsen sind bislang schon ungefähr 14 Millionen Euro wegen der Vogelgrippe gezahlt worden.

### **Sind auch Bio-Legehennenhalter betroffen?**

Wenn eine staatliche Anordnung zur Aufstallung besteht, dürfen die Eier oder das Fleisch von Biotieren weiterhin als Bio verkauft werden. Denn bei Bio wird deutlich mehr verlangt als nur Auslauf. Ökotierte müssen zum Beispiel auch mehr Platz im Stall und Bio-Futter bekommen. Die Freiland- unterscheidet sich dagegen von der Bodenhaltung nur im Auslauf.

### **Die Grünen fordern die Agrarwende hin zu einer ökologischeren Landwirtschaft. Aber ausgerechnet Niedersachsen hat einen so geringen Bio-Anteil wie kaum ein anderes Bundesland. Haben Sie versagt?**

Niedersachsen zahlte unter der CDU-Landesregierung die geringsten Öko-Prämien aller Bundesländer. Jetzt gehören wir zu den Spitzenreitern. Und wir hatten 2016

rund 20 Prozent Wachstum bei der Fläche auf nun etwa 87.200 Hektar. Das sind 141 neue Betriebe. Damit ist der Bio-Landbau nirgendwo in Deutschland so stark gewachsen wie bei uns. Es gibt einen richtigen kleinen Bioboom in Niedersachsen vor allem bei Milch, Eiern und Äpfeln. Jetzt sind weit mehr als 3 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche öko. Ein Prozentpunkt mehr als 2015.

**Das ist immer noch weit unter dem Bundesdurchschnitt. Aber wie erklären Sie sich das Wachstum?**

Wir haben die Förderung und die Beratung für umstiegswillige Landwirte verbessert. Und wichtig ist auch, dass Unternehmen wie Molkereien Bio-Rohware nachfragen. Bislang mussten unsere Öko-Milchvieh-Betriebe nach Brandenburg oder Nordrhein-Westfalen liefern, das ändert sich jetzt. 50 der neuen Betriebe sind Milchviehbetriebe.

**Die EU verhandelt auch nach Jahren erfolgloser Gespräche immer noch über eine neue Öko-Verordnung. Sinnvoll?**

Wir wollen auf der Agrarministerkonferenz Bundesminister Christian Schmidt von der CSU rügen. Alle Bundesländer hatten ihn einstimmig aufgefordert, die Totalrevision der EU-Öko-Verordnung zu stoppen. Gerade auch nach dem Interview, das der EU-Agrarkommissar Phil Hogan der taz gegeben hat, wo er die Biobranche für Tote wegen eines Seuchenausbruchs verantwortlich gemacht und suggeriert hat, dass es mehr Rückstände als im konventionellen Bereich gebe. Dabei zeigen Untersuchungen, dass Bio natürlich sauberer ist als andere Produkte. Und aus Tierschutz- und Umweltsicht ist es auch besser. Doch Schmidt hat sich sogar dafür ausgesprochen, weiter über die Revision zu verhandeln. Das schürt Verunsicherung im Biobereich. Ohne sie könnten noch viel mehr Betriebe umsteigen.

**Was halten Sie von dem Kompromissvorschlag von Malta, das gerade die EU-Ratspräsidentschaft hat?**

Er enthält Rückschritte etwa im Tierschutz. Zum Beispiel soll das Schnabelkürzen bei Biotieren wieder zugelassen werden, was Niedersachsen auch bei konventionellen Tieren verboten hat. Von Obergrenzen für die Tierzahlen pro Betrieb ist nicht die Rede.

**Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft in Niedersachsen sagt: Weidehaltung geht nur ohne Wolf. Er könnte der letzte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt und der Bauern davon abhält, auf Weidehaltung umzustellen. Sollte sich der Wolf unbegrenzt ausbreiten dürfen?**

Der Wolf ist nicht die grundlegende Gefahr für die Weidehaltung. Das sind eher die agrarindustriellen Strukturen. Genauso könnte ich sagen, der Habicht verhindert die Freilandhaltung von Legehennen, weil der sich auch ab und zu Legehennen holt.

**Aber der Habicht ist schon da, der Wolf kommt jetzt erst wieder. Da könnte man noch eingreifen, oder?**

Der Wolf wird sich weiter ausbreiten. Aber die Dichte wird nicht zunehmen. Durch die Schutzmaßnahmen der Tierhalter stagniert die Zahl der Schafsrissen in

Niedersachsen, obwohl die Zahl der Wölfe ja etwas zugenommen hat. 99 Prozent der Nahrung eines Wolfes sind nicht Nutztiere, sondern Wildtiere.

**Diese Zahlen stammen aus Sachsen, wo es viel weniger Weidetiere gibt.**

Das stimmt. Aber wir fördern sowohl Herdenschutzhunde als auch Zäune. Jeder Wolfsriss ist ein Drama. Doch wir haben seit 2013 rund 20.000 Hektar Schafswiden in die Agrarförderung aufgenommen gegenüber der Vorgängerregierung. Das sind jedes Jahr mehrere Millionen Euro, die an Schafhalter gehen. Und das hat dazu geführt, dass die Zahl der Schafe in Niedersachsen von 2013 bis 2016 gegen den Bundestrend von 154.000 auf 171.000 gestiegen ist.

<http://www.taz.de/Agrarminister-ueber-Vogelgrippe/!5396977/>

**Anmerkung: Trotz aller richtigen Strategien bei Freilandgeflügel und Schweinehaltung und trotz aller Koalitions- und Partei-Solidarität mit Umweltminister Wenzel: Von einem Landwirtschaftsminister hätte man – statt ablenkender Umschweife - klare Worte zur Bedrohung der Weidetierhaltung auch durch den Wolf erwarten können...**

***Gemeinsame Pressemitteilung, Berlin, 29.03.2017***

**Für eine zukunftsfähige Agrarpolitik, die Gewinner schafft**

**Breite Verbände-Plattform fordert neue Ausrichtung der EU-Agrarpolitik auf Qualität und Umwelleistungen.**

**Von Bund und Ländern erwarten sie eine konsequente Umsetzung**

30 Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz, Tierschutz und Entwicklungspolitik rufen zu einer grundlegenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU und ihrer Umsetzung in Deutschland auf. Sie wollen die umfangreichen Fördergelder der EU wie auch die europäische Marktordnung und das Fachrecht dafür einsetzen, den landwirtschaftlichen Betrieben durch die strikte Berücksichtigung von Umwelt- und Tierschutz wirtschaftliche Perspektiven zu eröffnen.

Konkret schlagen die Verbände vor, sämtliche Zahlungen der Agrarpolitik gezielt und ausschließlich für die gesellschaftlichen Leistungen der Landbewirtschaftler einzusetzen. Kleinere und mittlere Betriebe sollten gestärkt werden. Änderungen an der Marktordnung sollen schwere Marktkrisen vermeiden und die Selbstregulierung der Erzeuger stärken. Die Störung lokaler Märkte in Entwicklungsländern durch EU-Exporte mit Dumpingeffekten soll verhindert werden. Durch eine „einfache, abgestufte und verpflichtende Kennzeichnung“ der Tierhaltungsverfahren sollen die Verbraucherinnen und Verbraucher in die Lage versetzt werden, den „Umbau der

Tierhaltung“ aktiv mitzutragen. Zudem fordern die Verbände eine EU-weite Anhebung und Durchsetzung der Umwelt- und Tierschutzstandards.

Mit wichtigen Änderungen wollen die Verbände aber nicht auf die von der EU-Kommission angekündigte Reform der EU-Agrarpolitik für die Zeit nach dem Jahr 2020 warten. Sie rufen Bund und Länder dazu auf, noch im Jahr 2017 Umschichtungen von EU-Agrargeldern in Deutschland in Fördermaßnahmen für Tierschutz- und Agrarumweltmaßnahmen sowie zur Stärkung kleinerer und mittlerer Betriebe zu beschließen.

Bei der Übergabe des Positionspapiers an Bundesumweltministerin Barbara Hendricks heute in Berlin erklärte Prof. Dr. Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR): *„Düngemittel und Pestizide im Grundwasser, anhaltender Verlust der Artenvielfalt, Vermaischung der Landschaft und Massentierhaltung machen deutlich, dass es ein ‚Weiter so‘ in der Agrarpolitik nicht geben kann. Daher ist die Bundesregierung aufgefordert, die bestehenden Handlungsspielräume für eine Ökologisierung der Agrarpolitik stärker zu nutzen und die künftige EU-Agrarpolitik konsequent an der Erbringung gesellschaftlicher Leistungen auszurichten.“*

Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender des Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), führte aus: *„Weil der Großteil der Agrar-Fördermittel aktuell mit der Gießkanne über alle Agrarflächen ausgeschüttet wird, fehlt das Geld, um Leistungen von Landwirten im Umwelt-, Gewässer-, Klima- und Tierschutz zu finanzieren. Um die enormen Herausforderungen anpacken zu können, muss Deutschland die von der EU geschaffene Möglichkeit nutzen, 15 Prozent der EU-Agrargelder von der allgemeinen Flächenförderung in die 2. Säule für Umwelt-, Tier- und Klimaschutz umzuschichten. Deutschland und Europa sind aufgerufen Bio zu nutzen, um die Land- und Ernährungswirtschaft zu einem nachhaltigen Wirtschaftszweig umzubauen. Die Agrarpolitik wird das nach 2020 nur leisten können, wenn ihr dafür ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Wir treten deshalb dafür ein, das EU-Agrarbudget in seiner jetzigen Höhe beizubehalten und es zielgerichtet dafür zu verwenden, aktive Landwirte für Umwelt- und Tierschutzleistungen zu entlohnen.“*

Dr. Klaus Seitz, Leiter der Abteilung Politik von Brot für die Welt, erläuterte die Notwendigkeit, die EU-Agrarpolitik am Recht auf Nahrung und an den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen auszurichten: *„Die Staatengemeinschaft hat sich vorgenommen, den Hunger in der Welt bis 2030 zu beenden. Damit dies gelingt, müssen wir auch in der EU die Landwirtschaft neu ausrichten und international verträglich gestalten. Mit Überschussexporten, die Kleinbauern in armen Ländern von ihren lokalen Märkten verdrängen, muss Schluss sein.“*

Martin Schulz, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), sagte in Berlin: *„Die bisherige Agrarpolitik erzeugt viele Verlierer in Landwirtschaft und Gesellschaft. Wir brauchen aber eine starke Agrarpolitik, die Gewinner schafft, indem sie die gesellschaftlichen Leistungen der Bauern in der Erzeugung anerkennt und honoriert. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die gestiegenen qualitativen Anforderungen des Umwelt- und Tierschutzes in größere Wertschöpfungsmöglichkeiten mit höheren Erzeugerpreisen für die bäuerlichen Betriebe zu überführen. Dazu müssen alle Instrumente genutzt werden, also*



*Förderpolitik, Marktordnung, Kennzeichnungs- und Fachrecht sowie eine faire Handelspolitik. Bund und Länder müssen zudem die Möglichkeiten ausschöpfen, die das EU-Recht heute schon bietet, auch zugunsten der ersten Hektare je Betrieb.“*

Hinweis:

Das Positionspapier finden Sie im Anhang dieser Mail oder hier:

[http://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL\\_ev/Agrarpolitik/Plattform-Verb%C3%A4nde\\_2017-03\\_-\\_GAP\\_f%C3%BCr\\_Qualit%C3%A4tsstrategie-kl.pdf](http://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Agrarpolitik/Plattform-Verb%C3%A4nde_2017-03_-_GAP_f%C3%BCr_Qualit%C3%A4tsstrategie-kl.pdf)

Ansprechpartner und Koordinatoren der Verbände-Plattform:

EuroNatur Stiftung Europäisches Naturerbe

Lutz Ribbe, Tel.: 02226 – 2045

[lutz.ribbe@euronatur.org](mailto:lutz.ribbe@euronatur.org)

AbL – Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Ulrich Jasper, Tel.: 02381 - 9053 171

[jasper@abl-ev.de](mailto:jasper@abl-ev.de)

***Auf diesen Film wurden wir durch die Internetseite „Bauer Willi“ aufmerksam:***

**Umweltbundesamt:**

**Landwirtschaft mit Zukunft – Der Film**

19.01.2017

Landwirtschaft mit Zukunft

Die Landwirtschaft in Deutschland ernährt uns alle. Doch die heutige Art, die Äcker zu bestellen und Tiere zu halten, hat schwerwiegende Folgen für die Umwelt. Wie kann es anders gehen?

Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft müssen eine Entscheidung treffen. Machen wir weiter wie bisher oder wollen wir eine umwelt- und naturverträgliche Landwirtschaft mit Zukunft, die auch künftige Generationen mit Nahrungsmitteln und einem attraktiven Landschaftsbild versorgt? Wie es anders geht, zeigt unser neuer Film.

Unsere Landwirtschaft trägt eine besondere Verantwortung für den Schutz von Natur und Umwelt und gestaltet aktiv das Landschaftsbild. Als weltweit größter Flächennutzer wirtschaftet Sie mit und in der Umwelt. In ihrer jetzigen Form hat sie allerdings enorme negative Auswirkungen auf Boden, Wasser, Luft sowie die Biodiversität und das Klima. Auch die Landwirte selbst befinden sich in einer Krise: Höfe sterben und die Preise für landwirtschaftlich Produkte sind niedrig. Weder aus Sicht der Umwelt noch der Landwirte kann es so weiter gehen. Wie eine Landwirtschaft mit Zukunft aussehen kann und welche agrarpolitischen Schritte dafür

nötig sind, zeigt der UBA-Animationsfilm „Landwirtschaft mit Zukunft“. Der Film ist kostenfrei nutzbar. Wenn Sie den Film auf einer Veranstaltung nutzen wollen, bitten wir um eine entsprechende Benachrichtigung. Als Ansprechpartnerin steht Ihnen Jenny Hammerich zur Verfügung.

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft-zukunft-der-film>

**NWZ – 24.3.2017:**

## **KONTROLLEN IM LANDKREIS CLOPPENBURG**

### **Viele Verstöße bei Tiertransporten**

Von 26 kontrollierten Fahrzeugen wurden 19 beanstandet: Mehrfach waren die Fahrzeuge überladen und die Tiere nicht richtig gesichert.

Bei Verkehrskontrollen mit dem Schwerpunkt Tiertransporte hat die Polizei mehrere Verstöße festgestellt. Das gibt die Polizeidirektion Oldenburg bekannt.

...

## **Unsere Geschichte - Made in Norddeutschland: Krone - der König der Landmaschinen**

Mittwoch, 29. März 2017, 21:00 bis 21:45 Uhr

Donnerstag, 30. März 2017, 06:35 bis 07:20 Uhr

Samstag, 01. April 2017, 16:00 bis 16:45 Uhr

Die Geschichte des Landmaschinenherstellers Krone ist eine der bemerkenswertesten Firmengeschichten der letzten 100 Jahre in Deutschland. In nur vier Generationen wuchs aus einer kleinen Schmiede im Emsland ein Konzern, der Milliardenumsätze macht und seine Hightech-Maschinen, wie zum Beispiel den bis zu 1.100 PS starken Maishäcksler BiG X, in die ganze Welt exportiert.

### **Der Anfang: Einfache Geräte für die Feldarbeit**

Von diesem Erfolg konnte der Firmengründer Bernard Krone nur träumen, als er sich 1906 im emsländischen Spelle mit geliehenem Geld selbstständig machte. Die Mechanisierung der Landwirtschaft steckte zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen. Auf dem Feld waren vor allem echte Pferdestärken statt PS gefragt. Krone war nur ein Unternehmen unter vielen, die in Handarbeit einfache Geräte für die Feldarbeit herstellten.

### **Der Durchbruch mit dem Miststreuer Optimat**

Doch schon sein Sohn Bernard setzte auf Expansion und baute mit einem untrüglichen Gespür für die Wünsche der bäuerlichen Kundschaft das Unternehmen aus. Mit dem Miststreuer Optimat gelang ihm Ende der 1950er-Jahre der große Wurf: Nicht nur in Deutschland wurde der Name Krone zu einem Markenzeichen für Maschinen, die die Feldarbeit in der Landwirtschaft erleichterten. Bis heute ist das Unternehmen Krone im Familienbesitz und wird von Vater zu Sohn weitervererbt, ebenso wie der Vorname Bernard und die Leidenschaft für Landtechnik.

### **Zweites Standbein: Lkw-Anhänger**

Bernard Krone, der heutige Seniorchef, erinnert sich, dass er sich schon als kleiner Junge lieber in der Schmiede als in der Schule herumgetrieben hat. Als er 1970 nach dem überraschenden Tod seines Vaters mit gerade einmal 30 Jahren das Unternehmen übernommen hat, traute ihm allerdings kaum einer zu, dieser Herausforderung gewachsen zu sein. Doch der junge Chef setzte sich durch und baute mit der Produktion von Lkw-Anhängern ein zweites Standbein auf. Seitdem ist Krone nicht nur auf dem Acker, sondern auch auf der Autobahn mit Fahrzeugen präsent.

### **Verkaufsplausch auf Plattdeutsch**

Großen Anteil an dem Erfolg der Firma Krone hat die Verbundenheit der Mitarbeiter zum Unternehmen. "Für Krone arbeitet man einen Tag oder ein ganzes Leben. Und darauf sind wir stolz", erklärt Krone. Einer, der fast sein ganzes Arbeitsleben bei Krone verbracht hat, ist der mittlerweile 78-jährige Karl Temmen. Als Mitarbeiter im Außendienst war er ab Ende der 1960er-Jahre über Land unterwegs und präsentierte den Bauern die neuesten Krone-Produkte. Beim Verkaufsplausch auf Plattdeutsch entstanden Beziehungen, die bis heute halten. Obwohl er längst in Rente ist, besucht Karl Temmen seine alten Kunden noch immer regelmäßig und freut sich, wenn er sieht, dass die von ihm verkauften Maschinen noch immer im Ackerbau eingesetzt werden.

### **Umbruch: Die Digitalisierung in der Landwirtschaft**

Seit 2010 ist der vierte Bernard Krone am Ruder. "Ich wollte nie etwas anderes werden als Chef von Krone", erklärt der Urenkel des Gründers. Auf den 39-Jährigen warten neue Herausforderungen, denn die Landtechnik befindet sich wieder in einer Umbruchphase: Die Digitalisierung hat auch die Landwirtschaft erreicht und die Landmaschine der Zukunft wird keinen Fahrer mehr brauchen.

Die Dokumentation aus der Reihe "Unsere Geschichte" erzählt nicht nur die Geschichte einer Familie, die aus einfachen Verhältnissen zu einem Global Player wurde, sondern zeigt auch auf, wie sich die Landwirtschaft durch die fortschreitende Mechanisierung in den letzten 100 Jahren radikal verändert hat.

Gefördert mit Mitteln der nordmedia - Film- und Mediengesellschaft  
Niedersachsen/Bremen mbH.

**Anmerkung: Interessant wären auch Informationen darüber gewesen, wie viele und welche landwirtschaftliche Betriebe die Familie Krone mittlerweile gekauft hat bzw. betreibt...**

Deutschlandfunk - 23.03.2017:

## Neue Vorwürfe gegen Monsanto

### "Wichtige Fakten werden weggelassen"

"Buying Science" heißt eine Studie deutscher Umweltorganisationen. Der Studie zufolge sollen der Glyphosat-Hersteller Monsanto und andere Unternehmen renommierte Wissenschaftler bezahlen, damit sie eine bestimmte Meinung kolportieren. Und das sei nicht alles, erklärte Studien-Mitherausgeber Peter Clausing vom Pestizid-Aktionsnetzwerk (PAN) im DLF.

#### *Peter Clausing im Gespräch mit Jule Reimer*

**Jule Reimer:** Das Patent ist ausgelaufen und Monsanto ist schon länger nicht mehr der Einzige, aber immer noch einer der wichtigsten Hersteller für das umstrittene Pflanzenvernichtungsmittel Glyphosat. Dem sagen Kritiker nach, es löse Krebs und Erbgutschäden bei Menschen aus, ein Verdacht, den die Weltkrebsforschungsorganisation IARC 2015 teilte, den aber wiederum die relevanten deutschen und europäischen Behörden nicht bestätigen können. Doch Monsanto gerät trotzdem unter Druck. In den USA wurden jetzt auf Anordnung der Justiz erstmals belastende interne Dokumente veröffentlicht. Heute veröffentlicht ein Bündnis einer Handvoll Umweltorganisationen, darunter der BUND und das Pestizid-Aktionsnetzwerk, in Deutschland eine Studie, die zeigen soll, welche Mittel und Strategien Monsanto einsetzt, um ein mögliches Verbot des Pestizids in Europa zu verhindern. Die Untersuchung trägt den Titel "Buying Science", gekaufte Wissenschaft, und kurz vor dieser Sendung fragte ich Peter Clausing vom Vorstand von PAN, welche Strategien das Bündnis Monsanto unterstellt.

**Peter Clausing:** Eine der wichtigsten Strategien ist, dass Monsanto und andere Unternehmen renommierte Wissenschaftler bezahlen, damit sie eine bestimmte Meinung kolportieren. Und das Problem ist, wie wir durch das Öffentlichmachen von internen E-Mails von Monsanto jetzt wissen, dass dabei durchaus auch in Betracht gezogen wird, die Artikel durch Monsanto zu schreiben und die Wissenschaftler setzen dann bloß noch ihren Namen drauf.

Das ist das Problem formal betrachtet und inhaltlich ist das Problem das, dass in diesen Publikationen bestimmte wichtige Fakten weggelassen werden, andere unwichtige Fakten in den Vordergrund gestellt werden und so der Eindruck vermittelt wird, Glyphosat sei harmlos.

**Reimer:** Aber diesen Aspekt, dass man sich gegenseitig vorwirft, ihr habt die Studie in eurem Sinne konzipiert, das gibt es ja auch in der umgekehrten Form. Es gibt ja die sogenannte Seralini-Studie, die den Vorwurf der Krebserregung erhoben hat, und da wurde wiederum von der anderen Seite gesagt, na gut, ihr habt aber Ratten genommen, die besonders tumoranfällig sind.

**Clausing:** Das war allerdings kein Vorwurf des Weglassens von Informationen, sondern eine schlecht geplante Studie, die letztendlich auch von der IARC als nicht

brauchbar eingestuft wurde, muss ich leider so sagen. Ich persönlich hielt die von Anfang an für schwach, habe allerdings die Argumente, die von der Industrie damals benutzt wurden, für ziemlich haltlos gehalten. Aber das ist eine andere Geschichte.

### **"Das halte ich für skandalös"**

**Reimer:** Dann sagen Sie uns, welche wichtigen Informationen sind da zum Beispiel weggelassen worden, Ihrer Ansicht nach?

**Clausing:** Es gibt eine große Übersichtsarbeit vom September 2016, wo die von Monsanto bezahlten Wissenschaftler wie unter anderem Herr Greim und Gary Williams behaupten, alles an verfügbaren Informationen berücksichtigt zu haben. Und die wichtigste Tumorart, Lymphdrüsenkrebs, der in drei unabhängigen Studien bei Mäusen aufgetreten ist, findet da keinerlei Erwähnung. Das halte ich für skandalös.

**Reimer:** Jetzt haben Sie aber gleichzeitig das Urteil der Europäischen Chemikalienagentur und der Europäischen Lebensmittelbehörde EFSA, die beide sagen, diesen Vorwurf, Glyphosat kann Krebs und Erbgutschäden bei Menschen auslösen, den können wir nicht bestätigen. Das ist ja schon ein großes Gewicht, was dagegen spricht. Und Monsanto hatte sich ja auch bereit erklärt, dass man Einblick in die Studie nehmen kann.

**Clausing:** Ja. Dieser Einblick ist zum Teil wohl auch gewährt worden. Der entscheidende Punkt ist, dass die Behörden das Auftreten signifikanter Krebseffekte nicht in Abrede stellen. Es sind insgesamt fünf Mäusestudien mit signifikanten Krebseffekten. Die gesetzlichen Regelungen sagen, wenn bei zwei unabhängigen Studien Krebs zu beobachten ist, ist die Substanz als krebserregend einzustufen. Und die Behörden benutzen fünf fadenscheinige, sehr fragwürdige Argumente mit Verzerrung von Fakten, um diese signifikanten Effekte bei Seite zu schieben, und das ist der Vorwurf, den wir gegenüber der [EFSA](#) genauso erheben wie gegenüber der [ECHA](#) und dazu nehmen weder [BfR](#) noch EFSA noch ECHA in irgendeiner Weise Stellung und das bleibt im Raum stehen. Unsere Vorwürfe und Fragen bleiben unbeantwortet und die signifikanten Krebsstudien stehen natürlich genauso im Raum.

### **"Da stehen knallharte ökonomische Interessen hinter"**

**Reimer:** Ist es möglicherweise auch ein Problem, dass es sich um einen sehr kleinen Expertenkreis handelt, der sich da überhaupt auskennt? Gleichzeitig ist ja Glyphosat mittlerweile auch zu so einer Art politischen Glaubensfrage geworden. Die Experten waren immer entweder im Dienste und auf der Seite der Industrie in irgendeiner Form tätig und wirken dadurch vielleicht auf die Umweltbewegung verdächtig.

Umgekehrt sind Forscher, die aufseiten der Umweltbewegung sich engagieren, für die andere Seite verdächtig. Ist das ein Dilemma, ließe sich das irgendwie lösen?

**Clausing:** Zunächst würde ich feststellen wollen, dass es keine Glaubensfrage ist, sondern dass da knallharte ökonomische Interessen dahinter stehen. Ich stimme zu, dass die Details, mit denen argumentiert wird, wirklich Expertenwissen erfordern. Insofern ist das schwierig, das Ganze zu vermitteln, insbesondere in kurzer Zeit. Aber die Fakten stehen im Prinzip im Raum und die Argumente, die wir benutzen, sind faktenbasiert und es gibt keine Antwort von den Behörden.

**Reimer:** Neue Vorwürfe gegen Monsanto – [Peter Clausing vom Pestizid-Aktionsnetzwerk](#) ist übrigens pensionierter Toxikologe und hat lange bei einem großen Pharmaunternehmen gearbeitet.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*

## Für Gehirne wie „nicht-monokultivierte Maisfelder“!

DLF 26.03.2017

**Neurobiologie** "Das Gehirn versucht, es immer so gut wie möglich zu machen"  
Telefonnummer oder PIN-Nummer vergessen, ständig den Schlüssel suchen: Der Neurobiologe Henning Beck hält kleinere Aussetzer des Gehirns für ungefährlich: "Wenn wir alles richtig machen würden, sind wir genauso leistungsfähig wie ein monokultiviertes Maisfeld", sagte er im Deutschlandfunk....

## Bauernwallfahrt nach Altötting

damit ALLE Menschen satt werden !

am Sonntag, 02. April 2017 um 11:30 Uhr

Gottesdienst in der Basilika Sankt Anna

mit Pfarrer Michael Wittl

(Pfarrverband Feichten, Heiligkreuz, Hart, Wald)

anschließend **Ökumenische Segnung von Tieren und Heilkräutern**  
**durch den**

**Stiftspropst Günther Mandl** Administrator der Gnadenkapelle  
und

**Pfarrer Hans-Ulrich Thoma** Evangelische Kirche "Zum Guten Hirten"

**Musik : Singkreis Asten und die Blasmusik der Bauernwallfahrt**

## Einladung zum Vortrag

**Mehr Bäuerinnen und Bauern braucht die Erde**

**Referent: Sepp Braun vom „Freisinger Kreis“**

am 02.04.2017 ab 14:15 Uhr im Kultur + Kongress Forum in Altötting

\*\*\*\*\*

**Mehr Bäuerinnen und Bauern braucht die Erde !**

„In den letzten 10 Jahren sank die Anzahl der Höfe in Europa um 25%. Dadurch gehen dörfliche soziale Strukturen, Multifunktionalität der Landwirtschaft und eine Vielzahl

von Arbeitsplätzen verloren. Deshalb braucht es zum Ausgleich eine Gegenbewegung,

im Klartext: **„Das Land braucht mehr Bäuerinnen und Bauern!“**



Auch wieder mehr landwirtschaftsnahe Handwerker, Verarbeiter und Händler. Wir wollen mehr Menschen, also mehr Hände, Herzen und Hirne pro Hektar. Gute Landbewirtschaftung trägt vielfältige Potenziale zum guten Leben und zum entsprechenden sozial- ökologischen Umbau unserer Gesellschaft in sich. Die Weiterentwicklung des Biolandbaus und der Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit braucht die Gestaltung eines grundlegend geänderten Systems.“

Zitat aus dem Diskussionspapier vom „Freisinger Kreis“ über das bäuerliche Selbstverständnis

Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. Bayern

[www.abl-](http://www.abl-)

[bayern.info](http://bayern.info)

---

*Die AbL Niedersachsen/Bremen e.V. übernimmt weder eine Freistellung von Rechten Dritter noch eine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die AbL Niedersachsen/Bremen e.V., die sich auf Schäden materieller Art beziehen, sind grundsätzlich ausgeschlossen.*

*Abbestellungen des Newsletter über: [eckehard.niemann@freenet.de](mailto:eckehard.niemann@freenet.de)*